

2 Multimedia



Aktive und interaktive Dokumente

Sie werden lernen:

- ▶ wie Sie Verweise zur Navigation nützen können.
- ▶ wie Sie interaktive PDF-Dokumente erstellen.
- ▶ wie Sie Layouts an GoLive übergeben können.

Einmal produzieren, mehrfach publizieren – das wäre das Ziel in der Medienproduktion. Aus einer Satzdatei entsteht die gedruckte Ausgabe eines Werkes, die elektronische Variante z.B. als eBook, sowie der Internet-Auftritt. Allerdings sind die Medien zu unterschiedlich, als dass das auch wirklich funktionieren könnte. In einem gedruckten Buch gibt es keine Möglichkeit, einen Film abzuspielen oder direkt einem Verweis zu folgen. Trotzdem bietet InDesign für den Übergangsbereich verschiedener Medien viele Möglichkeiten.

2.1 Lesezeichen

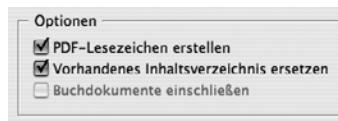
Lesezeichen kommen für die PDF-Version einer Publikation in Frage. Sie übernehmen dort die Funktion von Inhaltsverzeichnissen. Ein Klick auf ein Lesezeichen führt direkt zu einem vorgegebenen Ziel im Dokument. Mit Acrobat und dem Adobe Reader können Sie diese Lesezeichen einblenden und direkt zur Navigation im Dokument verwenden.

Lesezeichen aus Inhaltsverzeichnissen

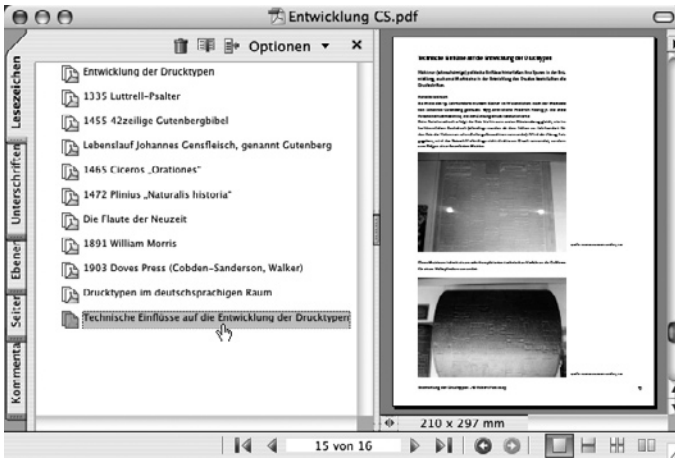
Mit Lesezeichen haben Sie deshalb bereits im Kapitel »Projektorganisation« kurz Bekanntschaft gemacht. Sie können beim Erstellen von Inhaltsverzeichnissen festlegen, dass Sie die Einträge mit Lesezeichen hinterlegen möchten. Wird das Dokument als PDF ausgegeben, sorgt InDesign automatisch dafür, dass die Einträge des Inhaltsverzeichnisses als Lesezeichen im PDF-Dokument landen.

Abbildung 2.1 ►

OPTIONEN beim Erstellen eines Inhaltsverzeichnisses. PDF-LESEZEICHEN ERSTELLEN erzeugt Lesezeichen für die Ausgabe in eine PDF-Datei.



Zusätzlich erzeugt InDesign auch ein Inhaltsverzeichnis, das die Lesezeichen direkt in sich trägt. Die einzelnen Einträge im Dokument werden mit Hyperlinks versehen, die ebenfalls die Funktion eines Lesezeichens übernehmen. Technisch ist ein Hyperlink allerdings etwas komplexer aufgebaut als ein einfaches Lesezeichen – wir werden den Unterschied im Abschnitt »Hyperlinks« noch näher behandeln.



◀ **Abbildung 2.2**
Lesezeichen, die bei der Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses automatisch entstanden sind.

Auf der Ebene von Acrobat können Sie das Verhalten eines Lesezeichens sehr umfangreich beeinflussen. Ein automatisch erstelltes Lesezeichen in InDesign können Sie in seiner Funktion nicht näher bestimmen. Allerdings ist das zumeist auch nicht notwendig. Ein Lesezeichen, das von InDesign erstellt wurde, können Sie jedoch mit Acrobat bearbeiten, wie jedes andere Lesezeichen auch.

Lesezeichen anlegen

Wenn Ihre Publikation kein Inhaltsverzeichnis enthält, müssen Sie die Lesezeichen manuell anlegen. Da auch hier die Möglichkeiten von Acrobat nicht angeboten werden, ist das Erstellen von Lesezeichen extrem einfach. Rufen Sie die Lesezeichen-Palette über das Menü **FENSTER • INTERAKTIV • LESEZEICHEN** auf.

In der Lesezeichen-Palette finden Sie keine besonderen Funktionen, die Sie nicht auch schon von anderen Paletten kennen würden und auch im Palettenmenü tut sich nicht allzu viel.

Beim Anlegen eines neuen Lesezeichens legen Sie letztlich nur das Ziel fest, das bei einem Klick auf das Lesezeichen in der PDF-Datei angezeigt werden soll – dafür haben Sie grundsätzlich drei Möglichkeiten:

- ▶ Setzen Sie den Textcursor in einen **Text** oder wählen Sie einen Text aus – der ausgewählte Text wird dann automatisch als Name für das Lesezeichen vorgeschlagen.
- ▶ Wählen Sie eine **Grafik** aus.
- ▶ Wählen Sie eine **Dokumentseite** aus, indem Sie in der Seiten-Palette einen Doppelklick darauf ausführen.




▲ **Abbildung 2.3**
Lesezeichen-Palette mit einigen Lesezeichen





Abbildung 2.4 ▲
Hierarchisch organisierte Lesezeichen: die untergeordneten Lesezeichen können mit einem Klick auf den schwarzen Pfeil des übergeordneten Lesezeichens ein- bzw ausgeblendet werden.



Abbildung 2.5 ▲
Verschieben eines Lesezeichens

Klicken Sie nun auf **NEUES LESEZEICHEN ERSTELLEN**  oder wählen Sie **NEUES LESEZEICHEN** aus dem Palettenmenü der Lesezeichen-Palette. In der Lesezeichen-Palette erscheint ein neuer Eintrag. War ein Text ausgewählt, ist der Eintrag bereits mit dem ausgewählten Text als Name versehen, ansonsten wird der Name mit »Lesezeichen Nr.« angegeben. In beiden Fällen ist der Name für Sie ausgewählt, so dass Sie ihn leicht eingeben bzw. verändern können. Um den Namen nachträglich zu verändern, wählen Sie ein Lesezeichen aus und machen Sie einen Klick auf den Namen.

Abhängig von Ihrer Auswahl kann ein Lesezeichen mit verschiedenen Symbolen gekennzeichnet sein:  – es handelt sich um einen Texteintrag;  – das Ziel ist eine Seite bzw. ein Seitenbereich.

Haben Sie einen Eintrag in der Lesezeichen-Palette ausgewählt, während Sie ein neues Lesezeichen anlegen, so wird das neue Lesezeichen dem bestehenden untergeordnet. So können Sie Hierarchien von Lesezeichen aufbauen und Gruppen bilden, die miteinander aus- und eingeblendet werden können.

Lesezeichen anordnen und sortieren

Die Lesezeichen erscheinen in der PDF-Datei genauso, wie sie auch in der Lesezeichen-Palette gereiht sind. Um die Anordnung zu verändern, ziehen Sie ein Lesezeichen an die gewünschte Position. An welcher Position das Lesezeichen abgelegt werden wird, wird dabei von einem schwarzen Balken angezeigt.

Um ein Lesezeichen einem anderen zu unterstellen, ziehen Sie es auf das gewünschte Lesezeichen. Wenn Sie ein Lesezeichen auf eine höhere Ebene befördern wollen, ziehen Sie es zunächst an die gewünschte Position und so weit nach links, bis die Hierarchiestufe stimmt – der schwarze Einfügebalken zeigt Ihnen nicht nur die Position, sondern über seine Reichweite im Verhältnis zum linken Rand auch die Stufe innerhalb der Hierarchie. Die Ziele der Lesezeichen (und nur diese werden ja beim Anlegen eines Lesezeichens definiert) ändern sich damit selbstverständlich nicht.

Zumeist wird sich die Reihung der Lesezeichen mit der realen Abfolge innerhalb des Dokuments decken. Beim Anlegen der Lesezeichen kann diese Reihenfolge aber u. U. durcheinander geraten. Um die Reihung in der Lesezeichen-Palette an die Abfolge der Ziele im Dokument anzupassen, wählen Sie **LESEZEICHEN SORTIEREN** aus dem Palettenmenü der Lesezeichen-Palette.

Sortiert wird in diesem Fall lediglich innerhalb der gleichen Hierarchiestufe und Gruppe. Zuerst werden also die Lesezeichen der



Abbildung 2.7 ►
NEUES HYPERLINKZIEL FÜR URLS

InDesign unterscheidet drei mögliche Arten von Zielen, die Sie im Menü ART auswählen können.

► URL

Das Ziel, zu dem verzweigt werden soll, befindet sich an einem Ort, der über eine URL (Uniform Resource Locator) beschrieben ist. Ein Verweis auf einen Webserver, wie in Abbildung 7, wäre hier der klassische Fall. Tragen Sie unter NAME eine Bezeichnung für das Ziel ein – unter diesem Namen können Sie das Ziel später auswählen. Die URL selbst tragen Sie im gleichnamigen Feld ein.

► TEXTANKER

Ein Textanker ist eine Textstelle in Ihrem Dokument, die in den Anzeigebereich gebracht wird, wenn auf dieses Ziel gesprungen wird.

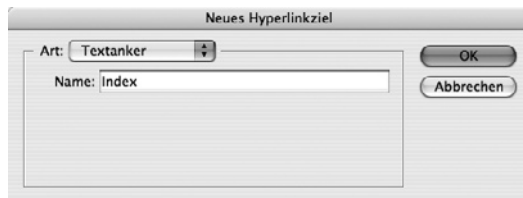


Abbildung 2.8 ►
NEUES HYPERLINKZIEL FÜR
Textanker

Diese Option ist nur anwählbar, wenn ein Text ausgewählt ist oder zumindest der Textcursor in einem Text platziert ist. Auch ein Textanker wird über NAME identifiziert, den Sie benötigen, um das Ziel später auswählen zu können.

► SEITE

Alle anderen Elemente Ihres Layouts werden von InDesign als Seite betrachtet – ähnlich wie bei den Lesezeichen. Die Art, wie die einzelnen Seiten ins Blickfeld gebracht werden können, ist jedoch recht vielfältig. Wenn Sie mit Acrobat vertraut sind, werden Ihnen die meisten Optionen bekannt vorkommen. Neben dem üblichen Eingabefeld NAME können Sie mit der Option NAME MIT SEITENZAHL festlegen, dass der Name von InDesign au-

tomatisch verwaltet werden soll. Wenn Sie über LAYOUT • NUMMERIERUNGS- UND ABSCHNITTSOPTIONEN einen Textabschnitt mit einer neuen Seitennummer versehen, würde ein Name mit einer fix eingetragenen Seitenzahl mißverständlich werden. Wenn sich InDesign um den Namen kümmert, wird die Seitenzahl automatisch korrigiert.



◀ **Abbildung 2.9**
NEUES HYPERLINKZIEL für
Seiten

Wenn Sie sich für einen eigenen Namen entscheiden, sollten Sie sich nicht vom Eintrag SEITE irritieren lassen. Wenn Sie beim Aufruf der Funktion auf Seite 120 stehen, bedeutet das nicht zwingend, dass das Ziel auch Seite 120 sein muss. Wenn Sie eine abweichende Seite verwenden wollen, wählen Sie die gewünschte Seite hier aus oder tragen Sie die entsprechende Seitenziffer ein.

Unter ZOOM-EINSTELLUNG wählen Sie aus, wie die Seite in das Dokumentfenster eingepasst werden soll.

- ▶ **FIXIERT:** Die Seite wird im PDF-Dokument mit der gleichen Skalierung dargestellt, mit der das InDesign-Dokument zum Zeitpunkt der Erstellung des Zieles skaliert war.
- ▶ **ANSICHT EINPASSEN:** Der derzeit sichtbare Teil der Seite im InDesign-Dokument wird auch im PDF-Dokument angezeigt.
- ▶ **IM FENSTER EINPASSEN:** Die gesamte Seite wird in das Fenster des PDF-Dokuments eingepasst.
- ▶ **BREITE EINPASSEN:** Die Seite wird im PDF-Dokument auf die gesamte Fensterbreite skaliert.
- ▶ **HÖHE EINPASSEN:** Die Seite wird im PDF-Dokument auf die gesamte Fensterhöhe skaliert.
- ▶ **SICHTBAREN BEREICH EINPASSEN:** Es wird der Teil der Seite in das Fenster eingepasst, der sichtbare Elemente enthält. Die Seitenränder werden bei dieser Option dann ausgeblendet.
- ▶ **ZOOM ÜBERNEHMEN:** Die Seite wird im PDF-Dokument mit dem Skalierungsfaktor angezeigt, der zuletzt in Acrobat bzw.

Adobe Reader eingestellt war – die Darstellung wird also nicht aus dem InDesign-Dokument abgeleitet.

Teilweise unterscheiden sich diese Einstellungen nur, wenn das Fenster der PDF-Datei in unterschiedlichen Proportionen dargestellt wird.

Damit wäre festgelegt, welche Teile Ihres InDesign-Dokuments über einen Hyperlink angezeigt und wie sie dargestellt werden sollen. Nun kann auf Basis dieser Ziele die eigentliche Navigation aufgebaut werden.

Textlinks

Die einfachste Art eines Hyperlinks ist dabei ein Textlink. Dabei wird ein ausgewählter Text zum Hyperlink erklärt, womit er in der PDF-Datei auf einen Klick des Benutzers reagiert. Die Funktion der Links können Sie allerdings nicht direkt in InDesign testen!

Wählen Sie einen Text aus und klicken Sie auf NEUEN HYPERLINK ERSTELLEN **3**. Im Fenster NEUER HYPERLINK können Sie nun festlegen, wie der Hyperlink in der PDF-Datei aussehen und auf welches Hyperlinkziel er verweisen soll.









Abbildung 2.10 ▲
Hyperlinks-Palette: Neben den üblichen Funktionen NEUEN HYPERLINK ERSTELLEN **3** und AUSGEWÄHLTE HYPERLINKS LÖSCHEN **4** können Sie mit GEHE ZU HYPERLINKQUELLE **1** und GEHE ZU HYPERLINKZIEL **2** alle Hyperlinks kontrollieren.




Abbildung 2.11 ►
NEUER HYPERLINK

Auch der Hyperlink selbst muss mit einem Namen versehen werden. Unter ZIEL legen Sie zunächst das DOKUMENT fest, in dem sich das Hyperlinkziel befindet. Sie können unter allen derzeit geöffneten Dokumenten wählen oder über DURCHSUCHEN... eine neue Datei auswählen. Unter ART wählen Sie aus, welche Hyperlinkziele im Menü NAME auswählbar sein sollen. Unter ERSCHEINUNGSBILD finden Sie verschiedene Einstellungsmöglichkeiten für die Darstellung des Hyperlinks in der PDF-Datei, auf die wir nicht näher eingehen wer-

den, da sie selbsterklärend sind. Zwei Beispiele finden Sie in Abbildung 12.

Die Hyperlinks, mit denen Sie nun die Navigation durch Ihr Dokument festlegen, erscheinen in der Hyperlinks-Palette mit unterschiedlichen Icons, je nach Ziel, auf das sie verweisen:  URL,  Seite,  Textlink. Wenn Sie einen Hyperlink in der Palette aktivieren, können Sie mit **GEHE ZU HYPERLINKQUELLE**  und mit **GEHE ZU HYPERLINKZIEL**  Ihre Hyperlinks kontrollieren – wenn eine URL ausgewählt ist und Sie auf **GEHE ZU HYPERLINKZIEL**  klicken, wird Ihr Browser gestartet und das angegebene Ziel geladen.

Hyperlinks und Hyperlinkziele ändern

Um einen Hyperlink zu ändern, machen Sie einen Doppelklick auf den Eintrag in der Hyperlinks-Palette. Damit landen Sie in den **HYPERLINKOPTIONEN**, die sich mit den Einstellungen beim Anlegen eines neuen Hyperlinks decken. Sie können die Hyperlinkoptionen auch über den gleichnamigen Befehl im Plattenmenü der Hyperlinks-Palette erreichen. Gelöscht werden Hyperlinks, wie in allen anderen Paletten auch, mit einem Klick auf  oder über den Befehl **HYPERLINK LÖSCHEN** – ebenfalls im Palettenmenü.

Um ein Hyperlinkziel zu ändern, müssen Sie zunächst im Palettenmenü **HYPERLINKZIELOPTIONEN...** auswählen.



Wählen Sie das gewünschte Ziel aus dem gleichnamigen Menü aus, um die derzeitigen Einstellungen anzuzeigen. Um sie zu ändern, klicken Sie auf **BEARBEITEN**. Die Einstellungen werden freigegeben und können nun verändert werden. Zusätzlich können Sie ein Ziel **LÖSCHEN** oder **ALLE LÖSCHEN**.

Schaltflächen

Textlinks waren das zentrale Element in der Frühzeit des World-WideWeb. Man erkannte aber bald, dass eine Navigation auf Basis grafischer Elemente nicht nur attraktiver aussieht, sondern wesent-



▲ **Abbildung 2.12**

Das Wort »Index« mit unterschiedlichen Kennzeichnungen in der PDF-Datei:
 Oben: ART: SICHTBARES RECHTECK, MARKIEREN: KONTUR, FARBE: SCHWARZ, BREITE: BREIT, FORMAT: DURCHGEZOGEN
 Unten: ART: SICHTBARES RECHTECK, MARKIEREN: KEINE, FARBE: SCHWARZ, BREITE: SCHMAL, FORMAT: GESTRICHELT

◀ **Abbildung 2.13**

HYPERLINKOPTIONEN



▲ **Abbildung 2.14**

Sie können in InDesign nicht festlegen, wie eine URL in der PDF-Datei abgearbeitet werden soll – deshalb wird der Benutzer bei einem Klick auf einen solchen Hyperlink gefragt, wie der Link anzu-steuern ist.

lich erweiterte Strukturierungsmöglichkeiten bot. Die Benutzer sind es von diversen Programmen gewohnt, eine Anwendung über grafische Elemente zu bedienen und zu steuern. Neben Menüs sind hier Schaltflächen – auch als Buttons bezeichnet – das Hauptwerkzeug.

Das ist natürlich auch in InDesign nicht anders und Ihnen deshalb bestens bekannt. Trotzdem müssen wir einen kleinen theoretischen Einschub machen: Eine Schaltfläche ist ein Element, das auf den Benutzer reagieren kann. Dabei gibt es einerseits verschiedene **Aktionen**, die der Benutzer setzen kann, und andererseits unterschiedliche **Reaktionen**, die durch diese Aktion ausgelöst werden können. Eine Aktion, die ein Benutzer setzt, wird auch **Ereignis** genannt. Das gängigste Ereignis ist ein Klick auf eine Schaltfläche. Aber auch das reine »Berühren« einer Schaltfläche kann ein Ereignis sein. Auf Seiten der Reaktionen kommen alle Navigationsfunktionen infrage, die Sie schon kennen gelernt haben. Zusätzlich können aber andere Reaktionen, wie das Öffnen einer Datei, das Abspielen eines Films udgl. ausgelöst werden.

Darüber hinaus hat eine Schaltfläche eine Darstellung, die sich unabhängig von der internen Funktion je nach Situation ändern kann. Hier wird üblicherweise zwischen drei Zuständen unterschieden:

- ▶ **Die Schaltfläche ist nicht aktiviert:** Die Schaltfläche ist an keiner Aktion des Benutzers beteiligt.
- ▶ **Der Mauszeiger befindet sich über der Schaltfläche:** Der Benutzer berührt die Schaltfläche zwar, hat aber noch keine Aktion in Form eines Klicks auf die Schaltfläche ausgeübt.
- ▶ **Die Schaltfläche ist aktiviert:** Der Benutzer hält die Maustaste über der Schaltfläche gedrückt. Das ist also der Moment des Klicks auf die Schaltfläche.

In jeder dieser drei Situationen kann eine Schaltfläche ein bestimmtes Aussehen haben. Die zwei Zustände, bei denen der Benutzer mit der Schaltfläche in Kontakt tritt, können Aktionen auslösen, müssen aber nicht. Auf welche Aktionen wie zu reagieren ist, wird in Form von **Verhaltensweisen** festgelegt, indem z. B. definiert wird, dass eine Schaltfläche die Eigenschaft besitzt, auf einen Mausklick reagieren zu können und wie diese Reaktion aussieht, wobei noch feiner unterschieden werden kann, ob der Benutzer die Maustaste gerade drückt oder gerade losgelassen hat.

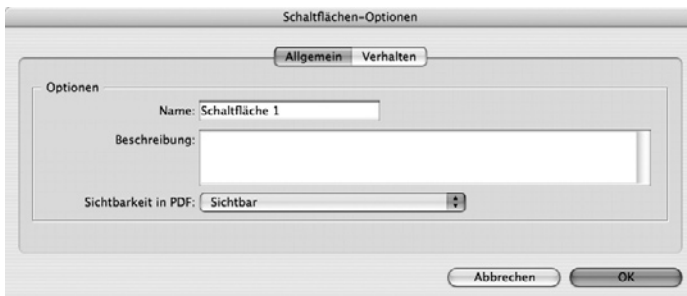
Schaltflächen können in InDesign auf zwei Arten entstehen: Zum einen gibt es das Schaltflächen-Werkzeug , mit dem rechteckige

Bereiche definiert werden können, und zum anderen können Sie jedes Objekt zu einer Schaltfläche ernennen. Dem Schaltflächen-Werkzeug kommt dabei nicht sehr viel Bedeutung zu – wir werden es hier nur kurz verwenden, um Ihnen die grundsätzliche Mechanik der Schaltflächen nahe zu bringen. In der Folge werden wir grafische Elemente in Schaltflächen verwandeln.

Eine Schaltfläche definieren

Ziehen Sie mit dem Schaltflächen-Werkzeug einen Rahmen auf – er wird mit der Standard-Kontur erscheinen und auch ansonsten wie ein normaler Rahmen aussehen. Um die Optik werden wir uns später kümmern.

Die Eigenschaft, eine Schaltfläche zu sein, ist diesem Rahmen also nicht unmittelbar anzusehen. Der gesamte Hintergrund wird erst sichtbar, wenn Sie mit dem Auswahl-Werkzeug einen Doppelklick auf den Rahmen machen oder ihn markieren und INTERAKTIV • SCHALTFLÄCHEN-OPTIONEN... aus dem Menü OBJEKT aufrufen.



◀ **Abbildung 2.15**
Register ALLGEMEIN der
SCHALTFLÄCHEN-OPTIONEN

Die SCHALTFLÄCHEN-OPTIONEN sind in zwei Register aufgeteilt. Im Register ALLGEMEIN müssen Sie einen eindeutigen NAMEN für die Schaltfläche wählen und können optional einen BESCHREIBUNG für die Schaltfläche eintragen. Unter SICHTBARKEIT IN PDF legen Sie fest, ob und wie die Schaltfläche in der PDF-Datei erscheinen soll. Die Darstellung in InDesign ist davon nicht betroffen.

Folgende vier Optionen sind dabei möglich: SICHTBAR bedeutet logischerweise, dass die Schaltfläche normal dargestellt wird. UNSICHTBAR bedeutet folglich, dass die Schaltfläche in der PDF-Datei nicht angezeigt werden wird. Das wirkt auf den ersten Blick unlogisch, ist aber durchaus sinnvoll. Die Funktion der Schaltfläche bleibt nämlich aufrecht, auch wenn sie nicht sichtbar ist. So können Sie also Schaltflächen über vorhandene Elemente legen, die

Schaltflächen-Optionen

InDesign bietet nur einen Bruchteil der Möglichkeiten an, die für interaktive Dokumente auf PDF-Basis möglich sind. Deshalb werden Sie schon bei geringer Komplexität der Aufgabenstellung auf Acrobat ausweichen müssen. Sollten Sie also die Absicht haben, das Erstellen interaktiver Dokumente als Schwerpunkt zu betreiben, empfehlen wir Ihnen, sich über Acrobat in das Thema einzuarbeiten. Die Optionen, die InDesign bietet, sind sehr beschränkt und reichen maximal zur Erstellung einfacher Präsentationen.

dann scheinbar auf einen Klick reagieren können. Zusätzlich haben Sie die Möglichkeit, über die Verhaltensweise einer Schaltfläche die Sichtbarkeit derselben oder einer anderen Schaltfläche zu beeinflussen. So können Sie also abhängig vom Benutzerverhalten Elemente in der PDF-Datei ein- und ausblenden. Die Option SICHTBAR, ABER DRUCKEN NICHT MÖGLICH zeigt die Schaltfläche am Monitor an, blendet Sie aber beim Druck aus und die Option UNSICHTBAR, ABER DRUCKEN IST MÖGLICH bewirkt genau das Gegenteil.

Im Register VERHALTEN wird festgelegt, auf welche Ereignisse eine Schaltfläche reagieren kann und wie diese Reaktion aussieht.



Abbildung 2.16 ►

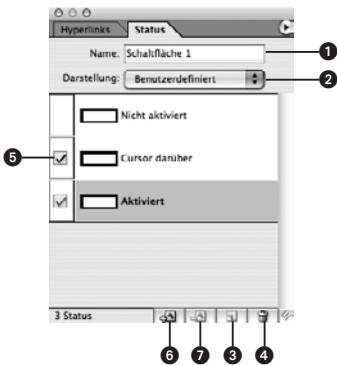
Register VERHALTEN der
SCHALTFLÄCHEN-OPTIONEN

Die Mehrheit der Verhaltensweisen betreffen die Navigation im Dokument bzw. den Wechsel zu anderen Dokumenten, wobei die einzelnen Verhaltensweisen zumeist mit zusätzlichen Informationen versehen werden müssen. Wenn z. B. eine URL aufgerufen werden soll, müssen Sie diese URL selbstverständlich eingeben.

Wir werden hier nicht auf alle Details eingehen, sondern im Folgenden lediglich einige Schaltflächen-Optionen exemplarisch beschreiben. Bevor wir uns aber diesen Beispielen zuwenden, klären wir noch die verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten für Schaltflächen.

Status

Die verschiedenen Situationen, in denen eine Schaltfläche ein bestimmtes Aussehen annehmen kann, werden von InDesign als »Status« bezeichnet und in der Status-Palette verwaltet, die Sie über FENSTER • INTERAKTIV • STATUS aufrufen können.



◀ **Abbildung 2.17**

Status-Palette: Die Benennung der einzelnen Funktionen in den QuickInfo-Feldern ist etwas eigenwillig gewählt, auch wenn sie die Funktion gut beschreiben.

Unter NAME ① ist der Name der Schaltfläche eingetragen, wie er auch in den Schaltflächen-Optionen erscheint, er kann hier auch verändert werden. Für die Darstellung der verschiedenen Zustände bietet InDesign einige Vorlagen an, die wir Ihnen aber nicht empfehlen können und daher auch nicht näher behandeln wollen.

Der Status NICHT AKTIVIERT ist für jede Schaltfläche verfügbar, CURSOR DARÜBER und AKTIVIERT werden über ③ angelegt und können mit ④ wieder gelöscht werden. Wenn Sie einen Status nicht löschen, aber trotzdem nicht in die PDF-Datei übernehmen wollen, können Sie ihn deaktivieren, indem Sie die Markierung ⑤ für den jeweiligen Status (ausgenommen NICHT AKTIVIERT) abschalten.

Jeder einzelne Status kann getrennt bearbeitet werden. Wenn Sie einen Status mit einem Bild versehen wollen, können Sie das Bild über ⑥ platzieren und den Inhalt eines Status mit ⑦ wieder löschen.

Wir werden nun eine kleine Navigation zum Blättern in einem Dokument erstellen, die wir im nächsten Abschnitt »Präsentationen« noch weiter verwenden werden. Diese Anleitung bringt Ihnen auch einige neue Funktionen in der Erstellung und Bearbeitung von Schaltflächen näher.

Schritt für Schritt: Schaltflächen erstellen

Legen Sie einen kleinen Textrahmen an, schreiben Sie die Ziffer 4 hinein, stellen Sie die Schriftgröße auf 48Pt und den Schriftschnitt auf »Webdings« – diese Schrift sollte auf allen Betriebssystemen verfügbar sein. Das Ergebnis ist ein gleichschenkliges Dreieck, das mit der Spitze nach rechts zeigt.



1. Form der Schaltfläche festlegen



2. Schrift vektorisieren

Wählen Sie den Textrahmen aus und rufen Sie **IN PFADE UMWANDELN** aus dem Menü **SCHRIFT** auf. Damit haben wir einen Vektor vorliegen, den wir bei Bedarf auch mit einem Bild füllen könnten.

3. In Schaltfläche umwandeln

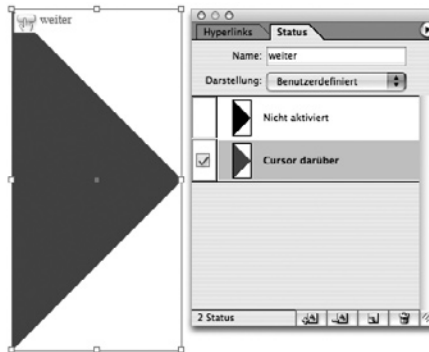
Markieren Sie den Vektor mit dem Auswahl-Werkzeug und wählen Sie **INTERAKTIV • IN SCHALTFLÄCHE UMWANDELN** aus dem Menü **OBJEKT**. Die Schaltfläche nimmt den Platz des Objektrahmens ein, die enthaltene Form kann aber beliebig gestaltet werden.

4. Schaltfläche benennen

Blenden Sie die Status-Palette ein, sofern sie nicht sichtbar ist, wählen Sie das Dreieck aus und tragen Sie als Name in der Palette »weiter« ein.

5. Optionalen Status festlegen

Klicken Sie in der Status-Palette auf **ERSTELLT NEUEN OPTIONALEN STATUS**. Lassen Sie den Status **CURSOR DARÜBER** ausgewählt und aktivieren Sie das Dreieck mit dem Direktauswahl-Werkzeug. Füllen Sie das Dreieck mit einer anderen Farbe.



Wenn Sie nun den Status wechseln, sehen Sie, dass InDesign zu jedem Status nun eine andere Füllung des Dreiecks anzeigt.

6. Allgemeine Einstellungen für die Schaltfläche

Machen Sie mit dem Auswahl-Werkzeug einen Doppelklick auf die Schaltfläche. Im Register **ALLGEMEIN** sollte der **NAME** schon richtig eingetragen sein. Stellen Sie die **SICHTBARKEIT IN PDF** auf **SICHTBAR**.

7. Verhalten festlegen

Stellen Sie im Register **VERHALTEN** das **EREIGNIS** auf **MAUSTASTE LOSLASSEN**, das **VERHALTEN** auf **GEHE ZU NÄCHSTER SEITE** und **ZOOM** auf **ZOOM ÜBERNEHMEN**. Klicken Sie auf **HINZUFÜGEN** – das neue Verhalten der Schaltfläche erscheint nun in der Ereignisliste am linken

Fensterrand. Klicken Sie auf OK, um die Definition zu speichern und das Fenster SCHALTFLÄCHEN-OPTIONEN zu schließen.



Platzieren Sie die Schaltfläche auf der Mustervorlage Ihres Dokuments und legen Sie von dieser Mustervorlage mehrere Dokumentseiten an. Der Vorwärts-Button erscheint somit automatisch auf allen Seiten. Um die Funktion in der Folge besser kontrollieren zu können, sollten Sie die einzelnen Seiten mit Inhalt versehen.

8. Schaltfläche auf Mustervorlage platzieren

Exportieren Sie das Dokument in eine PDF-Datei, wobei Sie darauf achten müssen, dass die Option INTERAKTIVE ELEMENTE im Register ALLGEMEIN des Fensters PDF EXPORTIEREN aktiviert ist.

9. PDF exportieren

Öffnen Sie die Datei in Acrobat oder dem Adobe Reader und klicken Sie auf die Schaltfläche, um die Seiten durchzublätern.

Ende

Einen dazugehörigen »Zurück-Button« können Sie leicht erstellen, indem Sie die Schaltfläche horizontal spiegeln, den Namen ändern und das Verhalten auf GEHE ZU VORHERIGER SEITE ändern.

Durch den zweiten Status mit einer geänderten Füllung haben wir für die Schaltfläche einen so genannten »Rollover-Effekt« erstellt, der dem Benutzer anzeigt, dass die dreieckige Fläche ein funktionales Element ist.

Nach diesem Prinzip werden Sie die meisten Schaltflächen erstellen und können die anderen Verhaltensweisen nun auch leicht ausprobieren. Leider müssen Sie immer eine PDF-Datei erstellen,

um Ihre Arbeit zu testen. Das ist ein weiterer Grund, warum es für komplexere Aufgabenstellungen zumeist günstiger ist, solche Arbeiten direkt in Acrobat abzuwickeln.

2.3 Präsentationen

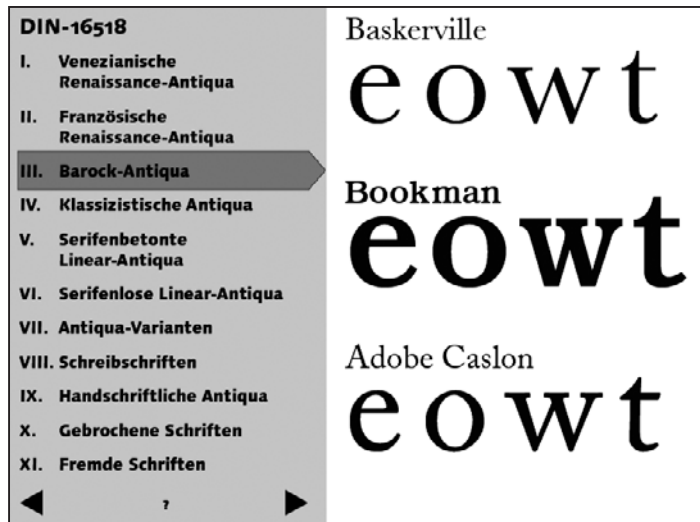
Sämtliche Funktionen können nun zu einer kleinen Präsentation zusammengefasst werden. Wir werden nun Hyperlinks und Schaltflächen für eine simple Navigation einer ebenso einfachen Präsentation einsetzen. Zusätzlich wird diese Navigation mit einigen optischen Effekten ausgestattet und mit einer kleinen Hilfsfunktion versehen.

Das Projekt

Es soll eine Bildschirmpräsentation über die elf Klassen der DIN-16518-Norm, die die verschiedenen Schriften klassifiziert, erstellt werden. Jede Klasse zeigt drei typische Vertreter der Schriftform auf einer Seite – die Präsentation umfasst somit lediglich elf Seiten, zwischen denen nach Belieben gewechselt werden kann. Zusätzlich soll natürlich linear in den Seiten geblättert werden können.

Abbildung 2.18 ►

Auf der linken Seite findet sich die Basis-Navigation, die als Text-Hyperlink ausgeführt wird. Ein Klick auf einen Eintrag führt zu den Beispielen der entsprechenden Klasse. Auf den einzelnen Seiten wird die aktuell angezeigte Seite mit einem transparenten Rahmen in der Navigation gekennzeichnet (hier »III. Barock-Antiqua«). Am unteren Rand der Basis-Navigation finden sich zwei Pfeile zum Blättern, die mit einem Rollover-Effekt versehen sind. Die rechte Seite zeigt die Beispiele der jeweiligen Schriftklasse und ändert sich somit auf jeder Seite.



Da es sich um eine Bildschirmpräsentation handelt, drängt sich ein Querformat mit den Dimensionen eines durchschnittlichen Monitors auf. Die meisten Video-Projektoren bieten hier eine Auflö-

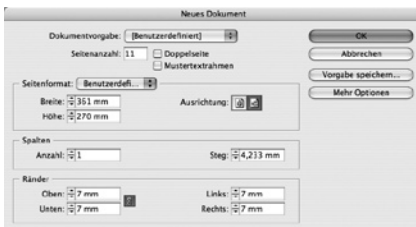
sung von 1024×768 Bildpunkten. Bei einer WYSIWYG-Darstellung könnte man diese Dimensionen direkt als Dokumentgröße in Punkten annehmen. Da das Ergebnis aber eine PDF-Datei sein wird, deren Darstellung beliebig skaliert werden kann, muss letztlich nur die Dimension auf eine optimale Bildschirmausnutzung ausgelegt sein und die Auflösung der verwendeten Komponenten die endgültige Skalierung auch vertragen können.



◀ **Abbildung 2.19**
Zwischen den Navigationspfeilen steht ein Fragezeichen. Berührt der Benutzer dieses Fragezeichen mit dem Mauszeiger, erscheint ein Hinweisrahmen zur Navigation.

Schritt für Schritt: Präsentation erstellen

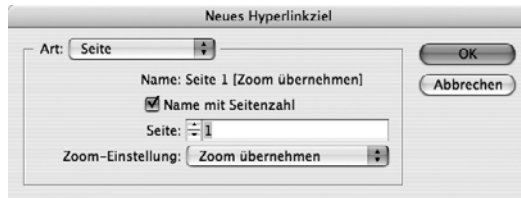
Legen Sie eine neues Dokument an – einen Vorschlag für die Dimensionen finden Sie im unten stehenden Bild. Diese entsprechen in etwa den Bildschirmdimensionen von 1024×768 Pixel. Der Umfang ist bereits bekannt und kann deshalb gleich auf elf Seiten gesetzt werden.



1. Dokument anlegen

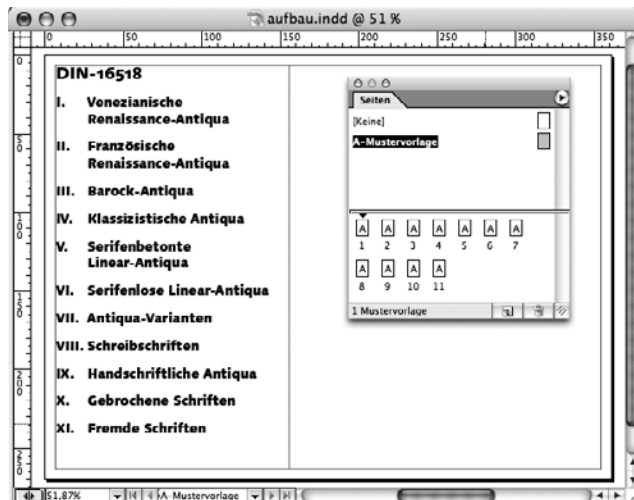
2. Hyperlinkziele anlegen

Als nächstes legen wir die Hyperlinkziele an. Jede Seite wird ein eigenes Ziel sein. Öffnen Sie die Hyperlinks-Palette über FENSTER • INTERAKTIV • HYPERLINKS und wählen Sie NEUES HYPERLINKZIEL... aus dem Palettenmenü.




3. Navigation aufbauen

Da sich die Nummern der elf Klassen mit den Seitennummern decken, ist es das Einfachste, wenn Sie die Option NAME MIT SEITENZAHL auswählen. Sie müssen sich damit keine Gedanken um die Namensgebung für Hyperlinkziele machen und können jedes Ziel einfach über SEITE festlegen – vom eigentlichen Sinn dieser Option machen wir hier keinen Gebrauch, da sich die Seiten nicht verschieben werden. Der Arbeitsaufwand wird aber wesentlich verkürzt, weil Sie diesen Schritt ja für alle elf Seiten wiederholen müssen. Da die Navigation auf allen Seiten sichtbar und verwendbar sein soll, wird sie auf der Mustervorlage untergebracht. Wechseln Sie also zur Mustervorlage und bauen Sie den Navigationstext auf.



Wir verzichten hier auf die Montage des Hintergrunds.

Wählen Sie den ersten Eintrag Ihrer Navigation und rufen Sie NEUER HYPERLINK aus dem Palettenmenü der Hyperlinks-Palette auf oder klicken Sie auf .

4. Hyperlinks definieren



Der ausgewählte Text wird als Name übernommen, wählen Sie in ZIEL unter NAME das gewünschte Ziel aus und nehmen Sie alle anderen Einstellungen wie oben gezeigt vor oder wählen Sie eigene Einstellungen. Wiederholen Sie diesen Schritt für alle elf Klassen und Ziele der Navigation.

Übernehmen Sie die Blättern-Buttons aus der letzten Schritt-für-Schritt-Anleitung und platzieren Sie sie unter der Textnavigation auf der Musterseite.

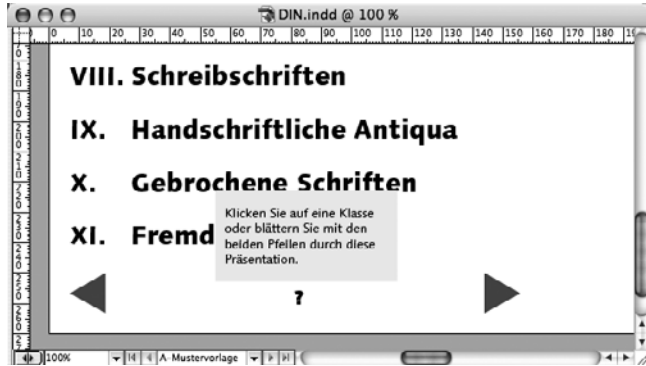
5. Blättern-Funktion

Legen Sie einen Textrahmen zwischen den Blättern-Schaltflächen an und schreiben Sie ein Fragezeichen hinein. Wählen Sie Schriftgröße und Schriftschnitt so aus, dass das Fragezeichen gut sichtbar ist, machen Sie den Textrahmen etwas größer und zentrieren Sie das Fragezeichen horizontal und vertikal. Da der Textrahmen eine Schaltfläche werden wird, wird damit der Reaktionsradius etwas vergrößert, da ein einzelnes Zeichen etwas schwer zu treffen wäre.

6. Hilfe-Schaltfläche anlegen

Legen Sie einen weiteren Textrahmen an und füllen Sie ihn mit einem geeigneten Hilfetext. Gestalten Sie den Text und den Textrahmen wie gewünscht und stellen Sie ihn an die Stelle, an der er erscheinen soll, wenn das Fragezeichen berührt wird.

7. Hilfetext anlegen



8. Eigenschaften des Hilfetexts

Aktivieren Sie den Hilfetext-Rahmen und wandeln Sie ihn mit dem Menübefehl OBJEKT • INTERAKTIV • IN SCHALTFLÄCHE UMWANDELN in eine Schaltfläche. Öffnen Sie die Status-Palette und benennen Sie die neue Schaltfläche mit »Hilfe2« und rufen Sie die SCHALTFLÄCHEN-OPTIONEN... aus dem Palettenmenü der Status-Palette auf. Setzen Sie unter ALLGEMEIN die SICHTBARKEIT auf UNSICHTBAR. Ein besonderes Verhalten hat diese Schaltfläche nicht, des Weiteren besitzt sie nur den Standard-Status NICHT AKTIVIERT.

9. Eigenschaften des Fragezeichens

Wandeln Sie den Textrahmen mit dem Fragezeichen ebenfalls in eine Schaltfläche, benennen Sie diese »Hilfe1« und stellen Sie die SICHTBARKEIT auf SICHTBAR. Auch diese Schaltfläche besitzt nur den Standard-Status NICHT AKTIVIERT, allerdings verfügt Sie über zwei Verhaltensweisen, die Sie in den Schaltflächen-Optionen festlegen müssen.



Die beiden Verhaltensweisen beeinflussen die Sichtbarkeit des Hilfetexts »Hilfe2«. Erstellen Sie die beiden Verhaltensweisen wie oben abgebildet. Um ein Feld sichtbar zu machen, klicken Sie in die Spalte

links neben dem Namen des Elements, bis ein kleines Auge sichtbar ist. Um es unsichtbar zu machen, klicken Sie ein weiteres Mal in das betreffende Feld, bis ein durchgestrichenes Auge angezeigt wird.

Die Navigation und alle funktionalen Anteile sind nun fertig. Natürlich ist im Ergebnis nicht allzu viel zu sehen, da Sie zunächst die einzelnen Seiten noch mit Inhalt versehen müssen. Wie die fertige Präsentation aussehen könnte, sehen Sie in der Einführung zu diesem Kapitel. Wir beschränken uns hier auf die Funktion. Die fertige Präsentation können Sie als Vorlage von www.galileodesign.de herunterladen.

Erzeugen Sie nun die PDF-Datei, wobei Sie unter PDF EXPORTIEREN im Register ALLGEMEIN wieder darauf achten müssen, dass HYPERLINKS UND INTERAKTIVE ELEMENTE ausgegeben werden müssen.



10. Inhalt ergänzen

11. Präsentation ausgeben

Ende

Präsentationseinstellungen in Acrobat

InDesign bietet Ihnen keine Möglichkeiten, die üblichen Präsentations-Eigenschaften wie automatischer Ablauf oder Seitenübergänge zu definieren – da das Ergebnis aber eine PDF-Datei ist, können bzw. müssen Sie auf Acrobat bzw. den Adobe Reader zurückgreifen, um solche Einstellungen vorzunehmen.



◀ Abbildung 2.20

Die Grundeinstellungen des Adobe Reader 6. Im Register VOLLBILD können Sie die Präsentationsparameter festlegen.

Die entsprechenden Einstellungen erreichen Sie im Abschnitt VOLLBILD der GRUNDEINSTELLUNGEN beider Programme. Hier kön-

Vollbildmodus

Sie können sowohl in Acrobat als auch im Adobe Reader mit der Tastenkombination **Strg-L** bzw. **⌘+L** zwischen Standardansicht und Vollbild umschalten.

nen Sie einen automatischen Ablauf festlegen und bestimmen, ob der Mauscursor sichtbar sein soll und mit welchen Tasten die Präsentation gesteuert werden kann.

Die Navigation, die wir aufgebaut haben, ist auch im normalen Ansichtsmodus der PDF-Datei wirksam. Wenn Sie dagegen Seitenübergänge verwenden wollen (Option STANDARDÜBERGANG im Abschnitt VOLLBILDANZEIGE), werden diese nur wirksam, wenn die Präsentation auch wirklich im Vollbildmodus betrieben wird.

2.4 Audio und Video

Eine Präsentation kann mit zusätzlichen dynamischen Daten wie Sound oder Film wesentlich aufgewertet werden. InDesign erlaubt es Ihnen, auch solche Daten in einem Layout zu platzieren.

Grundsätzlich können Sie also alle Daten platzieren, für die Ihr Betriebssystem gerüstet ist. Hier ergibt sich allerdings das Problem, dass diese Daten von Ihrem Betriebssystem unterstützt werden müssen und mit erheblichen Inkompatibilitäten zu rechnen ist. Gerade unter Windows ist die Handhabung dynamischer Daten zwar sehr flexibel gelöst, aber aufgrund mangelnder verbindlicher Standards können verschiedene Technologien gemischt werden, die jeweils immer auf dem Zielsystem verfügbar sein müssen. Auch unter Mac OS gibt es hier Probleme, wenn auch gemildert. Sollen die Daten aus einer Windows-Umgebung auf Mac OS übernommen werden, potenziert sich das Problem noch.

All diese Probleme liegen also nicht in InDesign, sondern im Wildwuchs der Audio- und Videodatei- und Kompressionsverfahren. Deshalb halten wir es nicht für klug, mit einem typischen Werkzeug für Print-Medien Audio- und Videodatei zu bearbeiten, wollen Ihnen aber nicht verschweigen, welche Möglichkeiten Sie grundsätzlich hätten.

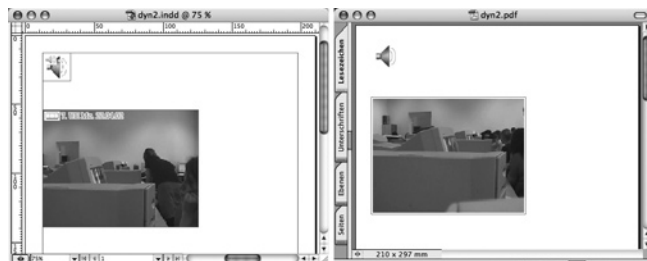


Abbildung 2.21 ►

In InDesign (links) werden lediglich Platzhalter sichtbar, erst in der PDF-Datei (rechts) können die dynamischen Daten auch abgespielt werden.

In InDesign selbst haben Sie keine Möglichkeit, die platzierten Daten auch abzuspielen. Sie können lediglich die Parameter festlegen, mit denen die Ergebnisse im PDF erscheinen sollen.

Audiodaten

Wenn Sie Audiodaten in Ihrem Layout platzieren, erscheinen diese zunächst einmal mit einem Platzhaltersymbol. Allerdings können Sie in den Audiooptionen festlegen, wie die Audiodatei dargestellt werden soll, indem Sie ihr ein Bild zuordnen.

Die Audiooptionen erreichen Sie, indem Sie den Rahmen mit den Audiodaten doppelklicken oder den Rahmen auswählen und AUDIOOPTIONEN... aus dem Menü OBJEKT • INTERAKTIV aufrufen.

Der NAME der Audiodaten wird vom Dateinamen abgeleitet, Sie können ihn allerdings ändern – dieser Name hat primär eine interne Bedeutung, wenn Sie die Tondaten z. B. über eine Schaltfläche abspielen wollen. Unter BESCHREIBUNG können Sie einen Kommentar zu den Daten eingeben.



◀ **Abbildung 2.22**
AUDIOOPTIONEN

Im Abschnitt OPTIONEN bleibt der Name der DATEI in jedem Fall unverändert. Die Datei kann aber über DURCHSUCHEN... neu zugewiesen werden. Unter STANDBILD können Sie – in Kombination mit DURCHSUCHEN... – ein Bild auswählen, das dann anstelle des STANDARDS angezeigt wird. Als dritte Alternative können Sie KEINE auswählen – das Vorhandensein von Audiodaten macht sich dann im Ergebnis optisch nicht mehr bemerkbar.

BEIM UMBLÄTTERN WIEDERGEHEN bewirkt, dass die Audiodaten automatisch abgespielt werden, sobald der Benutzer die Seite, die die Daten enthält, erreicht. STANDBILD NICHT DRUCKEN zeigt den Platzhalter in der PDF-Datei zwar an, er würde aber bei der Aus-

gabe auf einen Drucker nicht sichtbar werden (was außerordentlich sinnvoll ist).

AUDIO IN PDF EINBETTEN kann nur ab PDF Version 1.5 (Acrobat 6) verwendet werden. Somit entscheiden Sie erst bei der Ausgabe, ob diese Option tatsächlich wirksam wird, sofern sie hier aktiviert wird.

Filmdaten

Wenn Sie Filmdaten platziert haben, können Sie die Filmoptionen wiederum über einen Doppelklick oder über INTERAKTIV • FILMOPTIONEN aus dem Menü OBJEKT aufrufen. Sie finden hier alle Optionen der Audiooptionen wieder. Einige Optionen kommen für Filme allerdings dazu.

Im Abschnitt QUELLE können Sie eine URL angeben, von der die Filmdatei bezogen werden soll. In diesem Fall wird tatsächlich nur die URL gespeichert. Ein Einbetten der Datei ist somit nicht mehr möglich und beim Abspielen des Films in der PDF-Datei muss dann natürlich auch ein Zugriff zur Quelle möglich sein.



Abbildung 2.23 ►
FILMOPTIONEN

Im Abschnitt OPTIONEN unter STANDBILD haben Sie wieder die Möglichkeit einen Platzhalter zu bestimmen, der entweder von In-Design vorgegeben wird oder von Ihnen als externes Bild oder als Bild aus der Filmdatei festgelegt werden kann. Mit MODUS legen Sie fest, wie der Film abgespielt werden soll:

► **EINMALIGE WIEDERGABE, DANN STOPP**

Wird der Film in der PDF-Datei abgespielt, dann wird am Ende des Films die Ansicht wieder in den Originalzustand versetzt.

- ▶ **EINMALIGE WIEDERGABE, DANACH WEITER GEÖFFNET**
Nachdem der Film abgespielt wurde, bleibt die letzte Ansicht bestehen.
- ▶ **WIEDERGABE WIEDERHOLEN**
Der Film wird in einer Schleife wiederholt.

Grundsätzlich wird ein Film abgespielt, wenn der Benutzer auf den Platzhalter klickt. Aber auch bei Filmen haben Sie die Möglichkeit, diesen automatisch zu starten, sobald die Seite, auf der der Film enthalten ist, angezeigt wird – **BEIM UMBLÄTTERN WIEDERGEBEN**. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit dem Benutzer die Kontrolle über den Film zu überlassen, indem Sie die Option **BEI DER WIEDERGABE STEUERELEMENTE ANZEIGEN** aktivieren. In der PDF-Datei werden während der Wiedergabe des Films die üblichen Steuerelemente für Start, Stopp, Pause sowie ein Navigationsregler angezeigt.

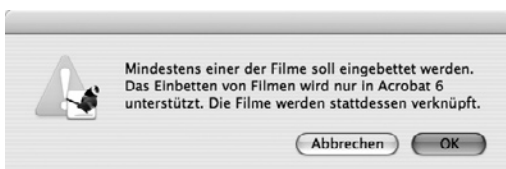
Im Normalfall wird der Film an der Stelle des Platzhalters abgespielt. Sie können ihn allerdings in einem eigenen Fenster anzeigen, indem Sie die Option **VERSCHIEBBARES FENSTER** aktivieren.

In diesem Fall müssen Sie jedoch zusätzlich die **GRÖSSE** des Fensters festlegen (bezogen auf die Größe des Films) und an welcher Stelle des PDF-Fensters das neue Fenster erscheinen soll – **POSITION**. Diese Option ist sinnvoll, wenn der Film größer ist als der Platzhalter.

Ausgabe

An den Einstellungen für die Ausgabe als PDF-Datei ändert sich im Prinzip nichts. Allerdings müssen Sie berücksichtigen, dass Sie dynamische Daten nur in die PDF-Datei einbetten können, wenn es sich um eine PDF 1.5-Datei handelt, die nur unter Acrobat 6 bzw. dem Adobe Reader 6 abgespielt werden kann.

Wenn Sie für dynamische Elemente festgelegt haben, dass sie in der PDF-Datei eingebettet werden sollen, bei der Ausgabe aber nicht PDF 1.5 auswählen, werden Sie über diesen Umstand noch informiert.



Namenskonventionen beachten!

Bei externen Datenbeständen sollten Sie besonders darauf achten, dass Sie die Dateinamen so wählen, dass sie auf unterschiedlichen Betriebssystemen problemlos angesprochen werden können. Meiden Sie nationale Sonderzeichen wie Umlaute und verwenden Sie auch keine Sonderzeichen und Leerzeichen. Beschränken Sie sich auf die Unterstreichung als Trennzeichen und verwenden Sie keine Punkte in den Dateinamen, mit Ausnahme des Trennpunkts zur Dateierweiterung, die Sie keinesfalls ändern dürfen. All diese Einschränkungen sollten Sie schon berücksichtigen, wenn Sie die Daten in InDesign platzieren.

◀ Abbildung 2.24

Warnmeldung, dass Daten nicht eingebettet werden können, weil die eingestellte PDF-Version dies nicht unterstützt.

Die Daten werden in diesem Fall als externer Datenbestand verwaltet. Das erledigt InDesign allerdings nicht für Sie – es handelt sich hier um keine »Verpacken«-Funktion. Das bedeutet, dass Sie bei der Weitergabe selbst dafür sorgen müssen, dass alle Daten der PDF-Datei beigegeben werden.

Sie müssen hier also zwischen größtmöglicher Kompatibilität zu älteren Acrobat (Reader) Versionen und möglichst problemloser Weitergabe entscheiden, letzteres mit dem Problem, dass Sie Benutzer älterer Softwareversionen ausschließen.



2.5 Für GoLive verpacken

Die rein elektronische Publikation auf Basis von PDF ist in InDesign vorbildlich umgesetzt. Allerdings ist zumeist auch die Möglichkeit gefordert, Publikationen direkt im Internet zu veröffentlichen. Dabei gibt es viele Ansätze, die alle ihre Probleme haben. Die beiden Welten Druckvorstufe und Internet sind einfach zu unterschiedlich.

Anders als Quark mit XPress hat Adobe deshalb den Weg eingeschlagen, keinerlei spezielle Webdesign-Funktionen in InDesign zu implementieren. Dabei hat Adobe allerdings den Vorteil, dass es ein leistungsstarkes Werkzeug aus dem eigenen Haus gibt, das auf die Bedürfnisse der Webdesigner zugeschnitten ist. **GoLive** ist sowohl als eigenständiges Produkt als auch als Teil der Creative Suite verfügbar.

Alle Layoutelemente (inklusive der Hyperlinks), können deshalb direkt an GoLive übergeben werden. Dies wird über eine einzige Funktion abgebildet, die keine HTML-Seiten erstellt (wie QuarkXPress das tut) sondern ein Austauschformat aus dem Layout erzeugt, das dann von GoLive übernommen werden kann. Sämtliche Layoutelemente werden dabei in eine eigene XML-Darstellung umgerechnet, wobei jedes einzelne Bild und jeder Inhalt eines Textrahmens eine eigene Komponente darstellt. Bei sehr umfangreichen Layouts entstehen so sehr viele Einzelteile. Das gesamte Layout geht dabei verloren, wird aber als PDF-Datei abgebildet, damit der Webdesigner, der die Daten übernimmt, eine Vorstellung davon hat, wie das Original ausgesehen hat.

Die Funktion FÜR GOLIVE VERPACKEN... erreichen Sie über das Menü DATEI. InDesign fragt Sie dann nach einem Namen und einem Speicherort für einen Ordner, in den die einzelnen Layout-Komponenten gepackt werden.

QuarkXPress und Web-Design

Quark hat in QuarkXPress den Weg gewählt, ein Satzprojekt in ein Webprojekt umzuwandeln. QuarkXPress gibt damit vor, ein vollwertiges Werkzeug für die Erstellung von Websites zu sein. Allerdings können heute Daten kaum mehr rein statisch im WWW angeboten werden. Tatsächlich werden Inhalte mit Content Management Systemen verwaltet, die die verschiedenen Inhalte in Datenbanken halten und somit vollkommen von den Originaldaten trennen. Auch wenn die Strategie von Quark technisch gut umgesetzt sein mag, liegt es einfach in der Natur des Produktionsumfelds, dass der Nutzen eher gering ist.

Anschließend haben Sie die Möglichkeit, die Umrechnung der Layout-Komponenten zu beeinflussen. Diese Exportfunktion hat sich in IbDesign CS2 im Vergleich zu CS-Version drastisch verändert, oder um genau zu sein: vereinfacht.



Neues Layout

In GoLive muss das Layout vollkommen neu aufgebaut werden – das ist allerdings ohnehin immer der Fall, weil eben Daten der Druckvorstufe kaum auf HTML-Seiten abbildbar sind.

◀ **Abbildung 2.25**
FÜR GOLIVE VERPACKEN

Im Abschnitt SEITEN legen Sie lediglich fest, welche Teile Ihres Dokumentes verpackt werden sollen und ob dabei Inhalte auf verborgenen Ebenen berücksichtigt werden sollen.

Die Option PAKET NACH FERTIGSTELLUNG ANZEIGEN öffnet nach dem Verpacken das Ergebnis in GoLive. Für die Option KODIERUNG sind Sie mit UTF-8 sind Sie in jedem Fall auf der sicheren Seite. Änderungen sollten Sie hier nur vornehmen, wenn eine klare Vorgabe vom Webdesigner kommt.

Im Abschnitt BILDER, FILME & TON definieren Sie, wie die Bilder und dynamische Daten übergeben werden sollen. Mit InDesign CS konnten Sie hier noch Auflösung und Dateiformate festlegen. Da im WebDesign andere Gesetzmäßigkeiten existieren und Layouter mit den verschiedenen Parametern u. U. mehr Schaden anrichten, wurden alle diese Möglichkeiten in InDesign CS2 eliminiert. Bilddaten werden nun grundsätzlich als TIFF-Dateien übergeben – allerdings kann entschieden werden in welchem Umfang dies geschehen soll.

Die Option ORIGINALBILDER sorgt dafür, dass die Bilddaten so weitergegeben werden, wie sie im Layout platziert wurden.

FORMATIERTE BILDER dagegen nimmt alle Änderungen vor, die auch in InDesign an den Bildern vorgenommen wurden, also z. B. die Bildbeschneidung und alle anderen Optionen, um das Ergebnis genau so aussehen zu lassen wie im Originallayout. Die Auflösung

wird auf 72 ppi reduziert und der Farbraum nach RGB gewandelt, sofern nötig. Diese Bilder liegen somit in einer Form vor, die für eine Weiterverarbeitung unter WebDesign-Gesichtspunkten schon alle nötigen Kriterien erfüllt. InDesign kennzeichnet diese Bilder über ihre Dateinamen mit dem Zusatz `_fmt` als formatiert.

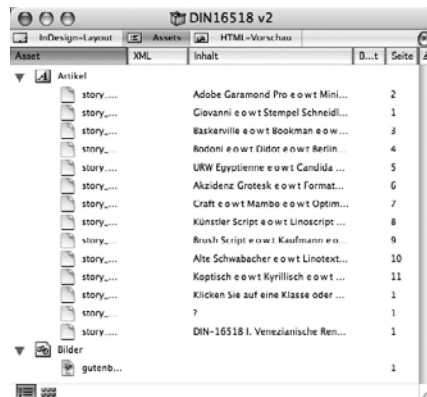
Mit einem Klick auf **VERPACKEN** beginnt der Verpackungs-Prozess. Dabei wird ein Ordner entsprechend Ihren Angaben angelegt, in dem alle Layout-Elemente landen. Die Bilder werden dabei in einem eignen Ordner untergebracht. Zusätzlich wird eine PDF-Version des Layouts erstellt, die als Vorlage in der Weiterverarbeitung dienen soll.

Daten in GoLive übernehmen

Die Arbeit für den Layouter ist damit beendet. Um die Daten in GoLive zu übernehmen gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Es kann ein neues Projekt direkt aus dem Paket-Ordner erstellt werden oder das Paket über die Funktion **DATEI • IMPORTIEREN • AUS INDESIGN...** geöffnet werden.

Im Normalfall wird die zweite Variante bevorzugt, weil ohnehin zuerst ein Layout in GoLive aufgebaut werden muss, da es aus dem Paket nicht rekonstruiert werden kann.

Abbildung 2.26 ►
Das Paket nach dem
Import in GoLive



Beim Importieren des Pakets in GoLive werden die einzelnen Komponenten als Seitenelemente in einem eigenen Fenster angezeigt. Diese Seitenelemente können nun per Drag&Drop auf eine bestehende HTML-Seite übernommen werden.